Das PriWalDi 2026-27 Pilotprojekt zur Digitalisierung der Waldbauvereine

Von Dirk Fernholz

Beginnend mit der Geschäftsführerbesprechung im Mai 2025 hat der Waldbesitzerverband die Idee einer Digitalisierung der Waldbauvereine vorangetrieben. Inzwischen ist ein Pilot-Projekt in Zusammenarbeit mit dem Anbieter OCELL aus München in Vorbereitung. Teilnehmen werden die Waldbauvereine Ahrweiler, Altenkirchen & Westerwald, Daun, Ganerb und Neuwied. Weitere Vereine begleiten das Pilotprojekt mit Blick auf die Möglichkeit einer Adaption ab 2027. Gleichzeitig passiert viel für den Aufbau einer Wald-Informationsinfrastruktur[4], und Landesforsten Rheinland-Pfalz stellt sich und seine Prozesse ebenfalls digital neu auf (Projekt „ProPLUS“.

Anforderungen an die Waldbauvereine entwickeln sich weiter

Abbildung 1 zeigt einen in einer fernen Stadt lebenden Akademiker, der nichtsdestotrotz Eigentümer eines Eifelwaldes ist. Das Beispiel lässt den Veränderungsdruck, dem unsere Waldbauvereine ausgesetzt sind, ahnen. Vor wenigen Jahrzehnten wohnte das typische Waldbauvereins- bzw. FBG[1]-Mitglied noch vor Ort, war oft Nebenerwerbslandwirt. Wenige Jahrzehnte später lebt heute ein Großteil der Kleinprivatwaldeigentümer weit weg und ist nicht mehr selbst „waldbau-kompetent“. Die Leute hängen aber nach wie vor emotional an ihrem Waldeigentum.



Abb. 1: *Der fiktive niedergelassene Arzt Dr. Reinhold Kielmann in Lublin (Polen) ist unser Beispiel („Persona“) für den waldfernen Eigentümer eines Eifelwaldes. Das Leben und die Liebe und die betrübliche Tatsache, dass die kielmannsche Familien-Landwirtschaft lange vor seinem eigenen Start ins Berufleben aufgegeben worden war, haben ihn in den schönen Osten der EU verschlagen, aber seinen vom Opa geerbten Eifelwald behält er doch.*

© PeopleImages 2025:
Shutterstock Asset ID 2637651229.



Abb. 2: *Hypothetisches Beispiel: Ein 6,2 Hektar großer Privatwaldkomplex soll durchforstet werden. Es müssen 127 Eigentümer an Waldparzellen einbezogen werden. Unter anderem gehören 0,1253 Hektar (rot umrandet) bzw. 2,021 % des Waldkomplexes unserem Dr. Kielmann im fernen Lublin.*

© Eberhard, P., nach zitierter Veröffentlichung [1], verändert.

Bleiben unsere Vereine für solche waldfern lebenden Kleinprivatwaldbesitzer attraktiv? Man kann diese Frage mit einem klaren „Ja-aber“ beantworten. Die Eigentümerverpflichtungen, die mit Grundsteuer, Kammerbeitrag, SVLFG, Waldbrandrisiko etc. beginnen, und die sich über Verkehrssicherungspflicht, Dürre-Sturm-Borkenkäfer-Risiken und Nachbarverhältnisse fortsetzen, können allein schon unser Zusammenschluss-Angebot attraktiv erscheinen lassen. Und erst recht wird es attraktiv wenn verstanden wird, dass man als „Waldbau-Projektauftraggeber“ die Eigentümerverantwortung für seinen Eifelwald künftig aus der Ferne wahrnehmen kann. Aber dafür müssen wir eben auch eine neue Möglichkeit zur Teilnahme bieten.

Nutzen aus den eigenen Walddaten ziehen!

Für den Waldbauverein Ganerb hat Peter Eberhard im letzten „Waldbesitzer“ beschrieben, wie dieser die nicht mehr waldbau-aktiven Eigentümer beteiligt [1]. Man kann man aus dem Pachtmodell des WBVn Ganerb einiges lernen! Es wird aber mit Blick auf waldferne KPE wie Dr. Kielmann zunehmend internetbasierter Hilfsmittel bedürfen. Und damit kommen wir zu Konzept des Waldbau-(Vereins-)Informationssystems (Ich verwende im folgenden die Abkürzung „WIS“).

Im WIS wird die Verbindung zwischen digitaler Grundkarte und Eigentümer hergestellt[2]. Davon profitiert zunächst der „Waldbauprojektleiter“ (im folgenden kurz WPL). Vor einer geplanten Waldbaumaßnahme kann dieser den betroffenen Waldkomplex zum Beispiel in der digitalen Karte markieren. „Der Computer“ wird für ihn die Eigentümerverbindungen zu den betroffenen Parzellen abfragen und eine Liste der Parzellen-Eigentümer erstellen. Diese können – digital – angeschrieben werden. Innerhalb nützlicher Frist werden so Liste und Karte der *teilnehmenden* KPE im System für das konkrete Waldbauvorhaben nutzbar sein. Eines der Grundprobleme des Kleinprivatwaldbetreuers (KPF) – heute ein Riesen-Zeitfresser und oft genug ein „Waldbauverhinderer“ – wird so gelöst.

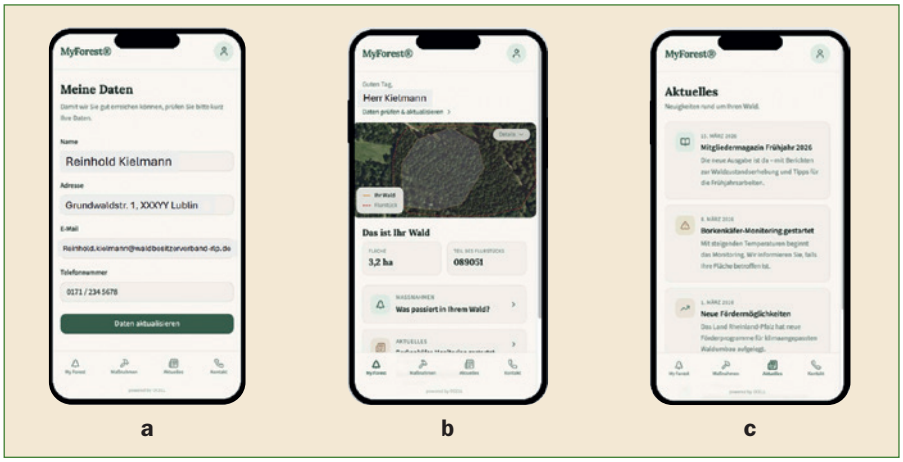


Abb. 3a-c: *Waldeigentümer-Zugang (Beispiel OCELL MyForest): In der Basisversion (a - Erläuterung im Text) wird jedes Waldbauvereinsmitglied genau die eigenen Grunddaten in die eigenen Hände bekommen und optimieren. Bereits dies wird Vereinen und Verband immens helfen. Gerne wird Dr. Kielmann nun als inzwischen stolzes Mitglied seines Eifler Waldbauvereins – die Vollversion wählen und auf alle Informationen betreffend seinen Wald, dessen Bewirtschaftung, und nicht zuletzt auch auf Finanz-, Produkt- und Dienstleistungsinformationen des Vereins bzw. Verbandes zugreifen können (3b und c). Die exakte Trennung Basisversion / Vollversion wird während des Pilotprojekts entwickelt werden.* *© OCELL GmbH.*

Digitale Teilhabe und Datenschutz: Perspektive des Kleinprivatwaldbesitzers

Es ist klar, dass heute viele, vor allem ältere Waldeigentümer Hilfe brauchen werden, weil sie noch nicht so digital aufgestellt sind wie Dr. Kielmann. Diese Unterstützung werden wir über die Verbandsorganisation leisten. In 15 bis 20 Jahre jedoch wird zunehmend eine junge Waldeigentümergeneration die Verantwortung übernommen haben. Das ist die Zukunft, die wir heute vorbereiten müssen.

Um Datenschutzthemen brauchen wir uns in der Partnerschaft mit einem professionellen Tech-Partner wie OCELL zumindest nicht mehr Sorgen zu machen, als im Falle aller anderen internetbasierten Werkzeuge bis hin zu Bezahlfunktionen, die wir ja schon heute täglich nutzen. Abbildung 3 zeigt den Zugang für Dr. Kielmann, in einer Form, die OCELL uns über die gängigen App-Plattformen bereitstellt: die Smartphone-App „MyForest“. Das ganze kann man aber natürlich auch über Tablet oder den heimischen Computer online aufrufen.

Die Zugriffskontrolle wollen wir so gestalten, dass die eigenen Basisdaten für jedes Mitglied kostenlos zugänglich sind (3a), „autorisiert“ auf Basis der Mitgliedschaft in unserer Organisation. Die Datensicherheit wird dabei über ein modernes Zugriffs-Verfahren garantiert. Von der Basisversion ausgehend wollen wir Dr. Kielmann und allen anderen KPE dann die Möglichkeit geben, die „Vollversion“ des WIS zu wählen (Abbildungen 3b und c). Man wird also aktiv entscheiden können, ob man die weiteren Informations-Werkzeuge nutzen will oder nicht. Der kostenfreie Adresszugriff wird zumindest die Mitgliedschaftsverwalter in Vereinen und Verband und für den Bezug von „Der Waldbesitzer“ entlasten helfen.

Digitales Cockpit: Perspektiven des Waldbauvereins bzw. Waldbau-Projektleiters

Für die Vereinsebene und die Administratorzugriffe auf das WIS gilt das oben gesagte analog: wir müssen den Blick 15 bis 20 Jahre in die Zukunft richten und dürfen uns nicht am heutigen Stand des Leistungsspektrums orientieren. Sonst würden wir digitale Werkzeuge für die Vergangenheit bauen. Für die Abbildung 4 haben wir uns mit Hilfe eines „Dummys“ überlegt, welche Informationen / Dienste wir künftig mindestens verwalten können sollten, um unseren Mitgliedern einen guten Service zu bieten.

Kehren wir nun zum Blickwinkel des „Waldbauprojektleiters“ (WPL) auf das Waldbauinformationssystem zurück. Abbildung 5 umseitig zeigt dessen „Cockpit“.

Im Falle des Waldbauvereins Ganerb wird die WPL-Rolle bislang geteilt zwischen dem Vorsitzenden, dem Privatwaldbetreuer von Landesforsten und dem vom Dienstleister gestellten externen Projektleiter. Im Bereich der Rheinland-Pfälzischen Waldbauvereine/FBGs generell liegt die

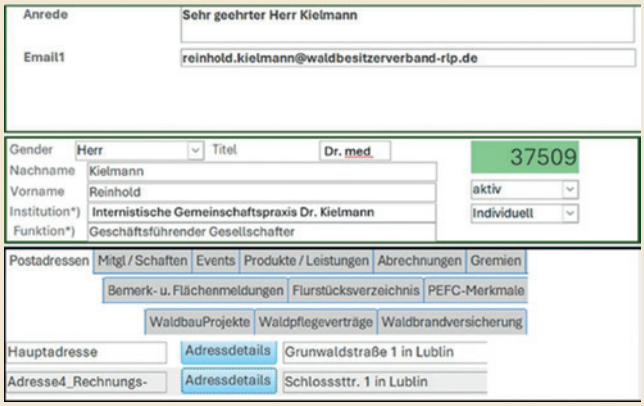


Abb. 4: *Prototyp eines Cockpits aus Sicht des Waldbauvereins-Administrators. Im Bild oben die wichtigsten eindeutigen „Identifizierungsmerkmale“, oftmals auf Account-Ebene die e-mail-Adresse. Und rechts in Grün der DID, im Beispiel die einfache „Account“-Nummer 37509. Über „Reiter“ bzw. „Tabs“ sind die aus Sicht des Vereins wichtigsten Informationen zu Dr. Kielmann zugänglich, geöffnet ist im Bild der Reiter „Postadressen“. „Mitgliedschaften“ wird besonders relevant sein, genauso wie „Flächenmeldungen“. Wahrscheinlich hat Dr. Kielmann sogar die „Vollversion“ gewählt und das o.k. dafür gegeben, dass sein Waldbauverein direkt seine Flurstücke einsehen und die Information – etwa für die Berechnung von Mitgliedsbeiträgen oder der rabattierten Waldbrandversicherung – verwenden darf.*

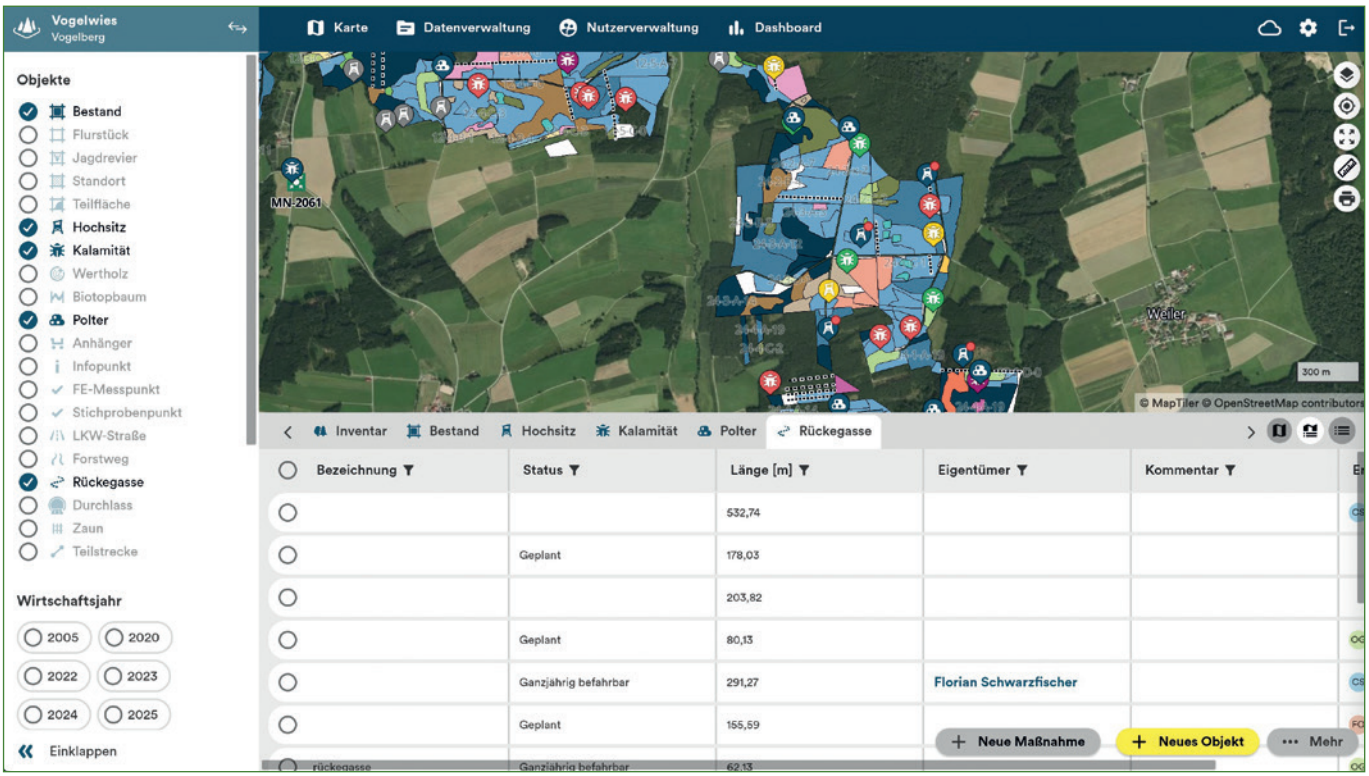


Abb. 5: *„Waldbau-Projekt-Leiter-(WPL-)Blick“ in das Waldbau-Informationssystem (WIS) einer FBG (Desktop-Version der DynamicForest-Nutzeroberfläche von OCELL). Der Förster – und um einen solchen wird es sich in jedem Fall handeln – hat hier dreierlei im Zugriff: den „digitalen Kartenstapel“, die Waldzustandsdatenbank und ein Projektunterstützungssystem, mit dem er waldbauliche Maßnahmen aller Art planen, und später auch den Vollzug erfassen kann. Im Bild ist der Blick auf geplante Maßnahmen eingestellt, zum Beispiel die Anlage von Rückegassen. Mit den Jägern können Hochsitzstandorte oder zu markierende Bejagungsschwerpunkte geteilt werden, mit Einschlagsunternehmen oder Holzkäufern Polterplätze, und mit den KPE Käfernester und vieles mehr. Wenn der Waldbauverein – wie bei Ganerb und auch einigen anderen FBGs geplant – künftig vielleicht sogar eine gemeinsame Nachhaltigkeitsplanung (Forsteinrichtung) oder zumindest eine Waldinventur durchführen lassen möchte, so werden auch diese Informationen im „WPL-View“ zur Verfügung stehen.* *© OCELL GmbH.*

Waldbau-Projektleitung überwiegend bei den Förstern bzw. Privatwaldbetreuern seitens Landesforsten – allerdings mit deutlichen Unterschieden. Vielerorts findet bislang gar kein parzellenübergreifender Waldbau statt. Den waldbaulich Verantwortlichen auf Basis unseres Informationsbestandes für die Zukunft die bestmögliche Arbeitsgrundlage zu geben und zu eruieren, wie Auftrags- bzw. Waldpflegevertragsverhältnisse für die Zukunft gestaltet werden müssen, das soll Gegenstand des PriWalDi Pilotprojekts werde.

Rationalisierungs- und Optimierungseffekte

In seinem Beitrag „Ein besonderer Grenzgänger“ hat Marco Auner-Fellenzer (Birkenfeld) eine von ihm organisierte Vollernter-Präsentation beschrieben [3]. Das Komat’su Holzerntesystem kann bereits heute eine Maßnahmenplanung des WPL digital übernehmen, es existieren auch bereits Schnittstellen zu den OCELL Software-Lösungen. Hat der WPL die Planung mit einer Eigentümerkommunikation angelegt wie oben beschrieben, so kann er für die Umsetzung auf einen erheblichen Rationalisierungseffekt setzen:

Abbildung 6a zeigt die Sicht auf das GPS eines Komat’su-Vollernters. Sind die Planungsdaten (insbesondere Grundstücke) für den Hieb entsprechend übertragen, steuert aber der Maschinenführer mit dem Fällkopf jetzt trotzdem einen Baum an, der auf einem Grundstück ohne relevante Zustimmung steht (im Bild gelb umrissen), dann bekommt er ein Warnsignal. Der Komat’su Vollernter im Feldversuch arbeitete dabei mit einer Präzision von 10 cm. Es wird also vorstellbar, dass ein WPL sich künftig die Grundstückssucherei komplett sparen könnte. Er zeichnet vielleicht sogar einfach den gesamten Bestand aus, die Ausführung erfolgt jedoch nur auf den Parzellen derjenigen Eigentümer, die, wie Dr. Kielmann, explizit zugestimmt haben.

Der Datenfluss um die Waldbaumaßnahme wird auch in der Gegenrichtung hilfreich sein: Abbildung 6b zeigt, wie der Vollernter bei jedem gefällten Baum einen Datenpunkt in die Karte setzt. Wir haben so einen weiteren „Digital Identifyer“ (DID). Der Bordcomputer ordnet diesem Entnahme-Datenpunkt Informationen über Baumart, Sortimente und Maße zu. Wir wissen also künftig genau, was wann wo auf welchem Grundstück geerntet worden ist.

Wer Umsatz hat, hat auch Humor

Wenn wir das jetzt weiterdenken, dann erscheint es in Zukunft möglich, auf die parzellenscharfe Polterung zu verzichten – zur Freude der Holzverkäufer. Mit den Datenpunkten, den verbundenen Daten und der Liste aus dem Bordcomputer können wir Umsätze aus dem Verkauf – und auch die maßnahmenbezogenen Kosten – im Nachhinein gerecht auf die teilnehmenden Parzelleninhaber umlegen (Abb. 7). Wir kön-



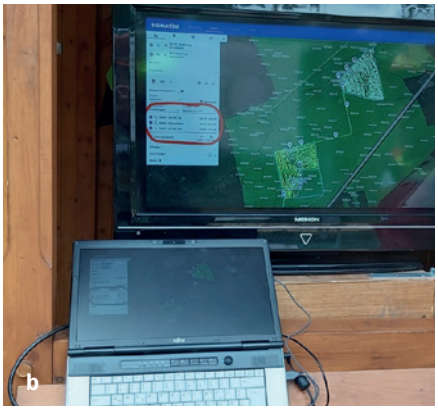


Abb. 6a: *GPS-Bildschirm eines Komat'su-Vollernters im Einsatz*

Abb. 6b: *Demonstration der Referenzpunkte gefällter Bäume anlässlich der KWF-Tagung in Schwarzenborn.*

nen damit – genauso wie der benachbarte Staatswald – verkaufsoptimierte Lose an die Waldstraße legen lassen. Und wir brauchen auch nicht mehr ratlos und von Zukunftsangst erfüllt vor Meldesystemen wie dem mit der EUDR angedachten zu stehen [4].

Informationsinfrastruktur und Herrschaft über die eigenen Walddaten!

Abbildung 8 umseitig steht dafür, dass wir Waldeigentümer natürlich nicht die einzigen sind, die in die „Digitalisierung" der Informationen zu unseren Wäldern investieren und die darauf setzen, dass sich das durch bessere Effizienz und höhere Umsätze oder andere Vorteile wieder auszahlen wird. Daten über unsere Wälder werden längst überall verwendet, Satelliten fotografieren sie, Inventurtrupps erfassen sie, Luftbildmaterial gibt's mindestens über Google, Biotopkartierer kartieren digital. Sie alle erzeugen Daten, die in alle Welt und auch bis an die EU-Überwachungs-Systeme weitergegeben werden (sollen).

Für uns ist es deshalb wichtig zu verstehen, dass wir uns der Digitalisierung nicht verweigern können. Wir brauchen im Endeffekt ein "offenes System", mit dem wir an der Welt der Walddaten teilnehmen können, und über das wir unsere eigenen Informationen kontrolliert mit denjenigen teilen können, die uns helfen – ohne freilich die Herrschaft über unsere eigenen Daten aus der Hand zu geben.

Komat'su zum Beispiel hatte zunächst darauf gesetzt, ein komplett geschlossenes, selbstentwickeltes Informationssystem einzubauen, also ohne Schnittstellen und mit eigenen Datenformaten – vielleicht in der Hoffnung, dass fortan alle nur noch Komat'su-Maschinen kaufen würden. Schnell hat man jedoch gemerkt, dass die Digitalisierung als geschlossenes System wenig Sinn macht. Auch Komat'su-Maschinen müssen die anderen datenbasierten Informationssysteme „verstehen" und umgekehrt – sonst gibt es den Mehrwert nicht.

Das Waldbau-Informationssystem, das wir mit der OCELL Software einführen wollen, ist also eigentlich viel eher ein Dienst, der uns die Nutzung der Wald-Informationsinfrastruktur eröffnet, als dass es eine Datenbank wäre, die nur „unsere" Informationen enthält.

Es wird perspektivisch immer wichtiger werden, dass Datenstandards eingehalten und fortentwickelt werden. Aber das ist dann wirklich kein Thema mehr, das im PriWaldDi-Projekt angegangen werden muss[4].



Abb. 7: *verkaufsgerecht gepoltert – besser verwertet (…)*



***Abb. 8:** „Wald-Informationsinfrastruktur und die Notwendigkeit einer Standardisierung der Datenaustauschformate: Im „Kasten" oben mittig angeordnet „unser Wald". Links davon symbolisiert die „Himmelsscheibe der Waldleistungen" das von uns gewählte mittelfristige Zielsystem für die Steuerung der Wald-Ökosystem-Entwicklung. Und darunter steht ein weiterer Screenshot des OCELL-Systems für die Daten zum eigenen Wald (siehe auch Abb. 5). Außerhalb des Kastens haben wir unten angeordnet die Behörden oder Autoritäten, deren Daten unser WIS mehr oder weniger permanent mit nutzt (allen voran die Katasterdaten, vielleicht Biotopkarten, Standortkarten etc.), oder aber denen unser System zu unserem Vorteil korrekte Daten zur Verfügung stellen kann – wenn wir sie freigeben. Rechts finden sich weitere potenzielle Teilhaber an Daten zu unseren Wäldern wie die Informationssysteme der Holzvermarkter etc.*

Das PriWalDi-Projekt

PriWalDi bedeutet "Privat-Wald-Digitalisierung". In unserer Waldbaupraxis werden wir, wenn alles nach Plan läuft, im Herbst zunächst zusammen mit der Firma OCELL und fünf Waldbauvereinen im Pilotprojekt möglichst viele Anwendungsfälle durchspielen. OCELL und auch wir werden dazulernen. Zudem werden wir in Bezug auf eine flächige Ausstattung der Waldbauvereine von Schleswig-Holstein lernen: der dortige Waldbesitzerverband hat die FBGs vor zwei Jahren flächendeckend mit der OCELL Software ausgestattet.

In Rheinland-Pfalz wollen wir diesem Beispiel folgen. Wir wollen zu unserem Nutzen an der digitalen Welt teilhaben, statt weiter von ihr überrollt zu werden Wir wollen die Herrschaft über unsere Waldinformationen in den eigenen Händen behalten, wir wollen selbst von den Rationalisierungsgewinnen profitieren, und wir wollen schließlich auch waldfernen Kleinprivatwald-Eigentümern wie Dr. Kielmann in unseren Vereinen und FBGs – und in unseren Wäldern – wieder eine Heimat geben. Im Sinne unseres Leitbilds um Wald, Eigentum und Verantwortung. „Der Waldbesitzer" wird Sie über die Fortschritte auf dem Laufenden halten.

Anmerkungen

1. Verwendete Abkürzungen

AdminM Administrator in Zuständigkeit für die Mitgliederverwaltung

DID (DOI) Digital Object Identifyer – ein eindeutiges Identifizierungsmerkmal für ein Dokument oder eine Informationseinheit innerhalb einer Datenbank, eines Informationssystems oder einer Informationsinfrastruktur, zum Beispiel Ihre Account- oder Mitgliedsnummer bei Ihrem Verein (die 37509 des hypothetischen Dr. Kielmann) oder ein eindeutiger Datenpunkt z.B. eines gefällten Baumes oder eines Grenzsteins

FBG Forstbetriebsgemeinschaft

KPE Kleinprivatwaldeigentümer

KPE-Mgl. Kleinprivatwaldeigentümer mit Mitgliedschaft im Waldbauverein

KPF Förster in der Funktion als Kleinprivawald-Berater und/oder -Betreuer

PriWalDi'26Privatwald-Digitalisierung: durch den Waldbesitzerverband zusammen mit dem Systemanbieter OCELL für den Zeitraum Oktober 2026 bis Sommer 2027 vorgesehenes Pilotprojekt (Projektnummer 120 des Waldbesitzerverbandes)

PA Projektauftraggeber

PL Projektleiter

ProPLUS Digitalisierungsvorhaben bei Landesforsten zur Neuaufstellung der Informationssysteme

RLP Rheinland-Pfalz

WBVbd Waldbesitzerverband

WBVn Waldbauverein

WIS Waldbau-(Vereins-)Informationssystem

WPL Waldbauprojekt-Leiter

2. Im Bereich der am Piloten teilnehmenden Waldbauvereine – und später für alle anderen Waldbauvereine in Rheinland-Pfalz – werden wir die grundsätzlichen Eigentümer-Accounts im OCELL-System so vorbereiten, dass interessierte Kleinprivatwaldbesitzer nach Erstanmeldung ihre Daten ggf. leicht ergänzen und ihre Waldgrundstücke zuordnen können. Die Zuordnung werden wir durch die Vereine und die Geschäftsstelle des Verbandes unterstützen.

3. Wir hatten über die EUDR und ihre Konsequenzen für den Kleinprivatwald berichtet [4]. Zwischenzeitlich wurde ihr Verbindlichkeitsdatum immer weiter verschoben. Die Pflicht zur Georeferenzierung für Kleinprivatwaldbesitzer schien vom Tisch – in jüngster Zeit scheint die EU-Kommission wieder verstärkt den Wünschen der Naturschutzlobby zu folgen. Landesforsten hat für alle KPEs ein kostenpflichtiges Angebot vorbereitet, für den Fall, dass die EUDR ab Januar greift. Mit der OCELL-Software als WIS werden wir die Georeferenzierung ebenfalls bekommen – ohne Zusatzkosten. Siehe auch "Kurz notiert" auf S. 7.

4. Interessierte können sich zur von mehreren Institutionen vorangetriebenen Projekt Datendrehscheibe Forst unter folgender Adresse informieren: https://smartforest.ai/wp-content/uploads/2026/02/Smart-Forest-2026-Abstract-Datendrehscheibe-Forst-Holz.pdf

Literatur und Links

[1] Eberhard, P. et al (2026): Das Pachtmodell des Waldbauvereins Ganerb. Zeitschrift Der Waldbesitzer 2026 Heft 1: Seite 8 f. Online verfügbar unter https://downloads.waldbesitzerverband-rlp.de/Pachtmodell%201_26 (abgerufen am 04.06.2026).

[2] Merg, A. und Fernholz, D. (2026): Die ANW tagt in Bitburg! Zeitschrift Der Waldbesitzer 2026 Heft 2-3: Seite 8 ff. (Vorliegendes Heft)

[3] Auner-Fellenzer, M. (2025): Ein besonderer Grenzgänger – modernste Technik erleichtert die Arbeit im Kleinprivatwald. Zeitschrift Der Waldbesitzer 2025 Heft 2-3: S. 16 f.

[4] Fernholz, D. (2024): Mit der Umsetzung des Europäischen Gesetzes über Entwaldungsfreie Lieferketten EUDR 2023/1115 droht ein neues Bürokratiemonster. Zeitschrift Der Waldbesitzer 2024 Heft 2-3: S. 6 f.. Online verfügbar unter https://downloads.waldbesitzerverband-rlp.de/Seite_6_7_Waldbesitzer_2_3_24.pdf (abgerufen am 05.06.2026)